

Unterhaltungsblatt

Als Beilage zur Bresburger Zeitung Nr. 64.

Freitag, den 16. August 1816.

S h e r i d a n.

Der am 7. Juli verstorbene Richard Brinsley S h e r i d a n (im Jahre 1751 zu Dublin geboren, als trefflicher Redner eben so wie als Künstler und Schriftsteller berühmt, war der dritte Sohn des gleichfalls berühmten Schauspielers und Schriftstellers, Thomas S h e r i d a n, der ein vortreffliches Werk über die Declamation schrieb. In seiner Jugend schien unser S h e r i d a n eben nicht große Anlagen zu verrathen, und seine Mutter selbst, — die sich ebenfalls durch mehrere Schauspiele und Erzählungen einen Ruf erworben hat — übergab ihn im siebenten Jahre dem Vorsteher einer Schule als einen ganz vernagelten Kopf; allein bald wurde sein Ehrgeiz auf der Schule zu Harrow rege, und im dreizehnten Jahr ward er schon durch seinen Wis und Scharfsinn ein Gegenstand der Bewunderung. Sein Vater brachte ihn nun in den Tempel nach London — dieser bekanntesten Lehranstalt für Juristen. Schon im zwanzigsten Jahre fing er hier an, einige kleine Lustspiele zu schreiben, die aber durchfielen. Bald machte seine Liebe für eine der ersten Schauspielerinnen, Linley, ihn auch zum Kämpfer und eben deshalb bekannt, indem er sich mit einem Andern, der sie beschimpft hatte, heftig schlug, dann mit seiner Geliebten über's Meer floh, und endlich doch die Einwilligung seiner Eltern, zur Heirath mit ihr erhielt. S h e r i d a n war jedoch zu stolz, als daß er die außerordentlichen Anerbietungen, welche seiner Vats

ein gemacht wurden, und die er in seiner drückenden Lage recht gut gebrauchen konnte, hätte annehmen sollen. Sich selbst wollte er sein Glück verdanken, und er fing daher auf's neue an — da ohnehin schon mehrere seiner Gedichte ausgezeichneten Beyfall erhalten hatten — für's Theater zu schreiben; seine Stücke erlangten nach und nach vielen Beyfall; ja endlich kaufte er selbst (1776) mit seinem Schwiegervater und einem Dritten den Antheil an dem Theater von Drury Lane von dem berühmten Garrick für 30,000 Pf. Stl. und von jetzt an wurde sein Haus der Versammlungsort der feinen Welt und der vorzüglichsten Köpfe, so daß er nun auch in genauer Verbindung mit Fox kam, und so seine politische Laufbahn anfang. Immer noch arbeitete er für's Theater; und seine Laster schule, die er, (1777) darauf brachte, erworb ihm nun bald den Ruf eines der ersten Dichter in England. Auch wurde sein Wisz zugleich bei dieser Gelegenheit in einem Bonmot sehr bewundert, das er über seinen Nebenbuhler, Cumberland, machte. Als ihm nämlich ein Freund hinterbrachte, daß dieser bey seinem Stück ganz ernsthaft geblieben wäre, und auch nicht einen Muskel zum Lachen verzogen habe, erwiederte Sheridan: Ey, ey! das war verteufelt undankbar; denn als sein neues Trauerspiel in voriger Woche zum erstenmal gegeben wurde, hab' ich alle Acte hindurch recht herzlich gelacht. — Im Jahre 1780 wußte er sich nun auch im Unterhause einen Sitz zu verschaffen, und hier hielt er es gleich, als eifriger Anhänger von Fox, mit der Opposition; nach und nach ward er der Liebling des Volks, und die Geißel Pitt's, der ihm, als einem Theaterunternehmer, immer mit Verachtung begegnete, aber dafür von Sheridan mit schneidendem Wisz und dem heißendsten Spott gezüchtigt und lächerlich gemacht

wurde
sich b
sting
hielt,
ter,
ben b
für se
Englā
dem C
Kogeb
Aufsie
tische
schreib
gen g
licher
Schau
seine
Staats
fehlte
Epise
Beweis
in jene
begriffe
Lane st
ganze
des ger
Haus z
retten.
Direkto
big for
Se durc
3. Febr
und mit

wurde. Auch als Parlamentsredner machte Sheridan sich besonders in dem berühmten Prozeß gegen Hastings ehrwürdig, und seine Reden, die er dazumal hielt, sind die höchsten Meisterstücke dieser Art. — Später, nachdem er 20 Jahre nichts für die Bühne geschrieben hatte, fing er auch die Schauspiele von Kogebue, für sein Theater — jedoch mit Mißbilligung sehr vieler Engländer — nach seiner Art zu bearbeiten, indem er sie dem Geschmacke des Pöbels anpaßte; sein Pizarro (nach Kogebu's Rollen geformt) machte damals viel Lermen und Aufsehen. „Ueber seine politische und über seine dramatische Treue,“ — sagt ein sehr achtungswerther Reisebeschreiber von England, Göde — „sind die Meinungen getheilt; doch scheint er jene Rolle wahrer und redlicher zu spielen, als die des Schauspiel-Direktors und Schauspiel-Dichters. Seine vielfältigen Kenntnisse und seine glänzenden Rednertalente stellen ihn den großen Staatsmännern seines Vaterlandes an die Seite; jedoch fehlte es ihm an Würde und Ansehen, um jemals an die Spitze einer Parthey sich zu stellen! — Einen großen Beweis seiner enthusiastischen Vaterlandsliebe gab er jedoch in jener Parlaments Sitzung, wo er, eben in einer Rede begriffen, die Nachricht erhielt, sein Schauspielhaus Drury Lane stehe in vollen Flammen. Wirklich war auch der ganze Parliamentsaal von der Gluth des fürchterlichen Brandes geröthet, Sheridan's Freunde riethen ihm, das Haus zu verlassen, um etwas von seinem Eigenthum zu retten. „Ich bin hier Volksredner, und nicht Schauspiel-Direktor“ gab er zur Antwort, und setzte seine Rede ruhig fort. By der Veränderung des Ministeriums, welche durch den Tod Pitts veranlaßt wurde, ward er den 3. Februar 1806 zum Schatzmeister der Marine ernannt, und mit dem Entschlusse, sich ganz den Staatsgeschäften

zu widmen, trat er die Direktion seines Theaters, die er bei 30 Jahre gerührt hatte, seinem Sohne ab. Man machte Sheridan zum Vorwurf, daß er sich bisweilen einer zu großen Heftigkeit überließ; doch wußte niemand mit so vieler Kunst, wie er, sich des Sarcasm und der Ironie zu bedienen, nur artete seine Sucht nach Epigrammen manchmal in Lächerlichkeiten aus. — Durch seinen Tod verschwand von der Sphäre Englands das letzte aber nicht das minder glänzendste Gestirn jener großen Constellation, welche Britannien so lange erleuchtete: Burke ging voran, ihm folgte Pitt, diesem Fox und Windham, und nun erlosch auch Sheridan.

Statistische Notizen.

In dem durch Joseph M. Freyherrn v. Liechtenstern bearbeiteten, unter dem Titel: Allgemeiner Anzeiger, in Wien erscheinenden historisch-politisch-statistischen Blatte findet man folgende statistische Angaben:

Zufolge der im Jahre 1815 in Oesterreich unter der Enns vorgenommenen Konstription, waren in 35 Städten, 59 Vorstädten, 238 Marktflecken und 4288 Dörfern, 150657 Häuser, und in diesen 257224 Familien, mit 1048324 Einzelnen (und unter diesen 555178 weiblichen Geschlechts) vorhanden. In Rücksicht auf die Verschiedenheit des Standes, wurden 2541 Geistliche, 5306 Adelige, 7643 nicht adelige, aber ausgezeichnete Staatsbürger, sogenannte Honoratioren, 21644 Bürger und Gewerbeleute, 67993 ansässige Bauern, und 10863 Häusler gezählt.

Die Hauptstadt Böhmens, Prag, ist der Bevölkerung nach, die vierte Stadt der Monarchie; denn aus

ber M
keinem
wobne
Stadt
die Ar
Im J
Prag
re 18
1812
3183
und in
ner.
weiblich
des un
ausgeze
ratioren
Es
seit un
men ha
247
zusamm
re 181
285
Wohnge
Jahre
te, 34
aber im
städten,
Häusern
Die
Jahre
aber 31
im letzte

ßer Wien, Mailand und Venedig, werden in keinem Orte des österreichischen Kaiserstaates so viele Einwohner gezählt. Seit den letzten sechs Jahren hat diese Stadt, sowohl in Rücksicht auf die Häuserzahl als auf die Anzahl ihrer Bewohner, sich sehr wenig verändert. Im Jahre 1805 zählte man in allen vier Theilen von Prag 3172 Häuser und 74000 Einwohner; im Jahre 1811 lebten in 3176 Häusern 75148, im Jahre 1812 in 3180 Häusern 74513, im Jahre 1813 in 3183 Häusern 76080, 1814 in 3185 Häusern 73020, und im Jahre 1815 in 3180 Häusern 74683 Einwohner. Von diesen waren 31251 männlichen, u. 43432 weiblichen Geschlechtes, und nach Verschiedenheit des Standes unter ersteren: 546 Geistliche, 856 Adelige, 2681 ausgezeichnete Bürger und Beamte, sogenannte Honorarios, und 5577 Künstler und Gewerbsleute.

Es ist merkwürdig, wie sehr Böhmen und Mähren seit ungefähr dreyßig Jahren an Wohnstätten zugenommen haben. In Böhmen wurden im Jahre 1786 in 247 Städten, 306 Marktflecken und 11440 Dörfern, zusammen 430244 Wohngebäude gezählt; aber im Jahre 1815 waren schon 277 Städte mit 112 Vorstädten, 285 Märkte und 11913 Dörfer mit 527034 Wohngebäuden vorhanden. In Mähren wurden im Jahre 1786 gezählt: 123 Städte, 168 Märkte, 3475 Dörfer, und im Ganzen 230744 Häuser; aber im Jahre 1815 waren 129 Städte mit 74 Vorstädten, 278 Marktflecken und 3674 Dörfer mit 280239 Häusern.

Die konskribirte einheimische Bevölkerung betrug im Jahre 1786 in Böhmen 2746669, im Jahre 1815 aber 3142450; in Mähren, im ersteren Jahre 1539258, im letzteren 1680935 Seelen.

Leichenbegängniß des Fürsten von Madura.

Ein Brief des Jesuiten-Missionars, Bruder Martin, aus Madura (ein kleines Reich, mit einer Hauptstadt gleiches Namens, am südöstlichen Ende der Ostindischen Halbinsel, dießseits des Ganges) enthält folgende Beschreibung von dem Leichenbegängniß des dortigen Fürsten:

„Vor der Stadt wurde ein tiefes Loch gegraben, mit Holz angefüllt, und auf dasselbe die fürstliche Leiche mit aller orientalischen Pracht angekleidet, gelegt. Nachdem die Brahmanen den Scheiterhaufen unter vielen Zeremonien angezündet hatten, erschienen die Weiber des Verstorbenen, 47 an der Zahl, mit Diamanten und Blumen geschmückt, gingen einigemal um den brennenden Holzstoß herum, worauf die erste sich an den Nachfolger des Fürsten wandte, und ihm den Dolch des Verstorbenen überreichte, den dieser, ohne die geringste Theilnahme zu äußern, annahm. „Ach, wie zerbrechlich ist des Menschen Glück!“ rief das unglückliche Schlachtopfer aus, und nachdem sie diese Worte gesprochen hatte, rief sie die Götter an, und stürzte sich in die Flammen. Ihr folgten nach und nach die Uebrigen.“

„Obgleich mehrere dieser Weiber anfänglich viel Unerschrockenheit gezeigt hatten, so fingen sie doch, sobald das Feuer sie ergriffen, furchtbar zu schreyen an; eine stürzte sich über die andere her, und suchte den Flammen zu entkommen. Allein die Umstehenden verhinderten dieses, und warfen große Stücke Holz auf sie.“

„Am folgenden Tage sammelten die Brahmanen die Knochen dieser unglücklichen Opfer eines schrecklichen Gebrauches, und warfen sie ins Meer. Die Brandstätte wurde mit Erde ausgefüllt, ein Tempel darauf gebaut,

und der Prinz sammt seinen Weibern unter die Götter versetzt.“

Der weibliche Cicero.

Unter den Frauen, die sich im Gebiete der Wissenschaften einen Namen erworben haben, verdient auch als eine ganz eigene Erscheinung, Frau Helena dell' Antoglietta, Marquise Fracagnano di Lecce, genannt zu werden, welche kürzlich vor dem Appellationsgerichte zu Neapel ihre Erbrechte, die man vor den untern Gerichten angefochten hatte, selbst vertheidigte. Sie führte ihre Sache mit einer solchen Feinheit der Rechtsgründe, mit solchem Nachdruck der Sprache, und mit einer solchen Leichtigkeit im Ausdruck, daß sie nicht nur die Zuhörer, sondern selbst ihre Richter gewann, und auch die kaltblütigsten Menschen nicht umhin konnten, ihrer Beredsamkeit vollen Beyfall zu schenken. Dieser weibliche Cicero ist 20 Jahre alt.

Die Flüchtige und der blinde Bär.

Im Jahre 1653 wurde in Cassel eine des Diebstahls beschuldigte Weibsperson eingebracht. Da sie schwanger war, so wies ihr die Menschlichkeit der Gerichtsbehörde statt des harten Kerkers die Wohnung des Gefangenwärters an.

Am 22. Sept. Abends um 10 Uhr befiel sie die Lust, zu entweichen. Sie machte sich die Ketten von den Händen los, band sich solche an ihre Füße, schlich sich hinaus und kam ungesehen bis an die fürstliche Menzbahn. Nun gab es noch einen Graben zu passiren, wo, ihr unbekannt, ein Wolf und ein alter blinder Bär, jedoch beide durch eine Bretterwand geschieden, aufbehalten wur-

den. Sie stieg hinab, glitschte aus, und stürzte in den Zwingen des Bären hinab. Sie hatte sich den Arm entzweygefallen, und der Schmerz weckte sie aus ihrer Betäubung. Sie schrie entsetzlich, und rief um Hilfe. Da kam der blinde Bär herbeugerannt, zertrat sie, riß ihr den Leib auf, und nachdem er ihr Kopf und Brüste abgetrennt, verscharrte sie das Ungeheuer in die Erde.

Als die Wache, des Gesprey's gewahr, herbeystam, stand der Bär auf dem frisch aufgewühlten Grabe seiner blutigen Beute, biß und schlug um sich, wie rasend, daß die Wache sich entfernen mußte. Als die Bestie in den Käfig ging, ward es erst möglich, die Leiche herauszuböhlen, und sie durch die Bettelbötte im Siechen-Kirchhof begraben zu lassen.

Der Taschenspieler Jaques de Galaise.

Er ist fortwährend eines der Wander von Paris. Das Journal de Paris erzählt, daß sein Bauch und sein Ruf mit jedem Tage zunehmen. Eines seiner nächsten Kunststücke wird folgendes seyn. Er verschlingt eine lebendige Maus und hierauf eine Kage, welche der Maus in diesem sonderbaren Schlupfwinkel nachspürt, und sie vor den Augen aller Zuschauer aus dem Magen des Mäusefressers wieder ans Tageslicht bringen wird. Sollte die Kage zu lang ausbleiben, so hat Jaques auch einen Hund im Vorrath, der nöthigenfalls die Kage sammt der Maus apportiren wird.

Ähnliche Sonnen = Flecken.

Eine Londoner Zeitung versichert, die Flecken, die man jetzt an der Sonne beobachtet, sähen denen ganz ähnlich, die man vor der Sündfluth an der Sonne beobachtete. — —

Als B

Ueber

Die
des Tage
niß und
und Wi
eine faßl
maschine
fern, ist
sahes.

Sie
einen gen
delt. S
Wasser (C
Sie, daß
sie erkalt
etwa an d
haltene S
daß man
nige Trop
faß voll
Über das
der Dämp
seyn kann

Denke
B. einen
tität Was